

Arten *Russula azurea*, *medullata*, *helodes* und *rhodopoda*. Daß die Sickerwässer am Feldberg da und dort auch kalkhaltig sind, bewies u. a. die Gelbe Kraterelle (*Craterellus lutescens*). Reiche Steinpilzernten beglückten den Speisepilzsammler. Parallel war für die Bevölkerung eine volkstümliche Pilzwanderung angesetzt, die Frau Laber (Titisee-Neustadt) und Herr Richter (Lenzkirch) führten. An ihr nahmen über 100 Personen teil. Den Abend gestaltete Frau Rose Marie Dähncke (Hornberg) mit einem Pilzquiz und einem interessanten Diavortrag, der bei Teilnehmern und Kurgästen großen Anklang fand.

Am Sonntag wurde die Pilzflora des Naturschutzgebietes „Hinterzartener Moor“ untersucht. Frau Laber als ausgezeichnete Kennerin der Pilzflora im Schwarzwald konnte den Teilnehmern auf Anhieb Besonderheiten wie *Phaeomarasmus confragosus*, *Suillus flavidus* u. *Russula claroflava* vorführen. Alle Funde und viele mitgebrachte Pilze wurden im Kurhaus zu einer großen, öffentlichen Pilzausstellung (mit über 300 Arten!) zusammengestellt. Sie wurde durch eine sehenswerte Porlingssammlung des Bonndorfer Pilzberaters Roos bereichert.

In bewährter Art besprach Herr Dr. Haas am Ende nochmals Merkmale und Bedeutung wichtiger Pilzfunde. Beeindruckt von der ansehnlichen Pilzausbeute, der schönen Landschaft, der Gastfreundschaft der Gemeinde Hinterzarten und mit einem herzlichen Dankeschön für die liebenswürdigen Veranstalter und ihre hervorragende Organisation trennten sich am Abend die Teilnehmer. D. Knoch

## Buchbesprechungen

### Grasers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafel Nr. 54: „Mittleuropäische Pilze 1“

Die etwa 70 x 100 cm große Tafel aus Leinen-Papier zeigt 47 Abbildungen der bekanntesten Pilzarten. Die Qualität der von Hermann Fay gezeichneten Bilder ist durchweg gut, einige Farben kommen wie oft wohl wegen der Drucktechnik nicht so typisch zur Geltung (Laubwaldform des Pfifferlings, Ziegenlippe, Goldröhrling, Sandröhrling).

Es sind die deutschen und wissenschaftlichen Namen der Pilzarten angegeben, die Standorte, Erscheinungszeiten, sowie eine farbige Punktklassifikation der Gift- und Speisepilze. Dabei sind die Arten ihren Familien bzw. Ordnungen oder Klassen zugeordnet.

Eine Fehlbestimmung liegt wohl beim gemeinen Reizker vor, die Abbildung zeigt meines Erachtens nach den Fichtenreizker, *Lactarius deterrimus*, und nicht den Spangrünen Kiefernreizker, *Lactarius semisanguifluus* (keine Kalkflora, doch im Text richtige Angabe des Standorts, orange, nicht vergrünende Lamellen, der nach unten verdickte, nicht deutlich grubige Stiel).

Der Preis der Tafel beträgt DM 7,50. Eine insgesamt gelungene und empfehlenswerte Neuerscheinung des Grasers-Verlag Eßlingen-München, die zum Aushang bei Pilzausstellungen, in Schulen und an vielen schwarzen Brettern geeignet ist, da sie einerseits das Auge anspricht, andererseits wichtige Aufklärungsarbeit verrichten kann.

Achim Bollmann

### A. Rinaldi/V. Tyndalo, Pilzatlant, 331 S., Werner Hörnemann Verlag, Bonn, 1974. DM 74,-

Der 1972 in Italien herausgegebene „Pilzatlant“ mit dem Originaltitel „Atlante dei funghi“ erscheint nun auch in deutscher Sprache. Als wissenschaftlicher Bearbeiter

und Übersetzer des Atlasteiles wird der junge, jetzt in München lebende Pilzkenner Till. R. Lohmeyer genannt, daneben für die anderen Teile Gerd Hochheide.

Das Buch ist in zwei Abschnitte aufgeteilt. Im ersten Teil, 223 Seiten, findet man etwa 1000 Pilzarten nebst ihren Varianten mit rund 650 Abbildungen. Die Beschreibungen hierzu sind kurz und treffend gehalten. Gut gelungen sind die Vergleiche mit Varianten und verwandten Arten. Warum man aber den Kahlen Krempling, der 1971, auch gut gekostet, eindeutig als Giftpilz erkannt wurde, nicht als solchen bezeichnet, ist unverständlich. Die farblichen Illustrationen, alle von der Malerin Laura Rosano Maggiora, sind durchweg gut brauchbar bis sehr gut, wenn auch recht unterschiedlich groß. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß andere Pilzwerke als Vorlage dienen. Die Raumaufteilung im Großformat von 29 x 20 cm läßt erkennen, daß in einem solchen Atlas noch weit mehr Pilzarten untergebracht werden könnten. Der zweite Teil, 91 Seiten mit 27 Farbaufnahmen, darunter einige seltenere Pilzarten sowie mehrere Typus-Zeichnungen, gibt in den einzelnen Kapiteln zusätzliche Informationen darüber, was man von den Pilzen wissen sollte. Über die gastronomische Bewertung läßt sich streiten. Bekanntlich gelten in Italien andere Geschmacksvorstellungen. Interessant ist der Artikel über „Pilzzucht“ mit den Fotobeigaben, von denen aber gerade die des japanischen Shiitake-Pilzes sehr schlecht reproduziert wurden und neuere Pilzzüchtungen (*Stropharia rugosoannulata*) fehlen. Undurchschaubar ist das von einem „Atlas“ zu erwartende Ordnungsprinzip, auch sind die wissenschaftlichen Pilznamen nicht immer auf neuestem Stand.

Das Buch sucht seine Leser in Kreisen der Naturfreunde und spricht unter ihnen besonders die Pilzliebhaber an. Es ist etwa dem fünfbandigen Werk Michael/Hennig, „Handbuch für Pilzfreunde“ gleichzusetzen; dieses enthält allerdings mehr farbige Abbildungen und ausführlichere Texte. Vergleichen wir aber die Preise, so liegt der „PilzAtlas“ noch unter dem halben Preis des Handbuches. Hans Steinmann

Der Verein hat vom PilzAtlas noch Exemplare vorrätig, sie können sofort zum Preis von DM 74,— portofrei geliefert werden. Bestellungen sind zu richten an: Fritz Oschmann, 7401 Dußlingen, Haldenweg 17.

**Lohmeyer, T. R.: Auf Pilzsuche. — 141 S., 26 Farb-, 20 Schwarzweißfotos. — Landbuchverlag Hannover 1973, Leinen, DM 6,80.**

Das vorliegende Büchlein erweitert die breite Palette populärer Pilzbücher. Es besticht durch herrliche Farbfotos des Verfassers, gut fundierten und angenehm zu lesenden Text und kleines, handliches Format. Ähnliche Pilze, besonders solche, deren Verwechslung gefährliche Folgen nach sich ziehen kann, sind in Bild und Text einander gegenübergestellt. Gelegentlich sind auf einer Seite nebeneinander Farb- und Schwarzweißfotos angeordnet, was die Vergleichsmöglichkeiten und den Genuß leider etwas mindert. Die Giftigkeit des Kahlen Kremplings, der nach neueren Erkenntnissen auch in gut gekochtem Zustand sehr gefährlich werden kann, ist noch unerwähnt und muß ergänzt werden. Insgesamt versteht es R. Lohmeyer, Student in München und bewährter Mitarbeiter des Vereines der Pilzfreunde, meisterhaft, den Neuling und Anfänger an die vielfältigen Aspekte der Pilzkunde heranzuführen. Ohne daß es der Leser bemerkt, beginnt er sich für dieses und jenes zu interessieren. Die Frage nach der Eßbarkeit tritt unversehens in den Hintergrund. —

Hübsche Aufmachung, günstiger Preis und motivierender Text sind eine gute Empfehlung zur Anschaffung und Lektüre des Büchleins.

D. Knoch

## Neu im Bertelsmann-Lesering: „Die wunderbare Welt der Pilze“ von Bernard Dupré

Hier präsentiert der Bertelsmann-Lesering ein Pilzbuch, das eine Zumutung für jeden darstellt, der sich ernsthaft mit Pilzen beschäftigt. Gefährlich falsche Behauptungen wechseln ab mit sachlichen Unrichtigkeiten und groben Fehlern. Und auch die farbigen Abbildungen sind oftmals so wirklichkeitsfremd, daß sie nur vermuten lassen, daß der Autor viele der beschriebenen Arten nie zu Gesicht bekommen hat.

Schon das Vorwort steckt voller sachlicher Fehler. Da werden die alten Märchen vom schwarzwerdenden Silberlöffel und von den beim Kochen schwarzwerdenden Zwiebeln sowie das Umschlagen der Farbe des Pilzfleisches wieder zum Erkennen giftiger Pilze herangezogen. Da soll man angeblich Pilze vor der Zubereitung gut in Essigwasser wässern, und da sollen Lamellen und Röhren vor der Zubereitung ganz entfernt werden.

Noch schlimmer wird es bei der Beschreibung der einzelnen Arten. Hier können aus Platzgründen leider nur ganz wenige Beispiele stehen, die erkennen lassen, wie wenig der Autor wirklich über Pilze weiß. Da werden Champignons, Saumpilze und Fälblinge in einen Topf geworfen und *Agaricus* genannt. Da ist der Gelbliche Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*) sehr giftig, da hat der Perlpilz weiße bis rosa Lamellen und da heißt es wörtlich, daß man die weiße Abart des Grünen Knollenblätterpilzes „aufgrund ihres Geruchs und **Geschmacks**“ nicht mit *Amanita ovoidea* verwechseln sollte. Die Frühlingslorchel ist laut Herrn Dupre gekocht und gut zubereitet genießbar, dagegen werden Rotfußröhrling und Pfefferröhrling als ungenießbar bezeichnet. Schließlich wird der Gallenröhrling giftig genannt und der Rotbraune Milchling sogar sehr giftig. Dafür ist dann der Kahle Krempling jung ohne jede Einschränkung eßbar, wohingegen der Faltentintling, der bekanntlich nur in Verbindung mit Alkohol giftig wirkt, als gefährlich bezeichnet wird. Erdsterne nennt der Autor genießbar, die Stinkmorchel ist angeblich giftig. Der Pilzfreund erfährt, daß der Samtfußrübling im Herbst häufig vorkommt, *Marasmius alliaceus* wird mit *Marasmius scorodoni* verwechselt. Dafür liest man dann wieder, daß man *Marasmius rotula* essen kann, und *Cortinarius glaucopus* nennt der Autor Brätling. Der Schafporling, so erfährt der interessierte Leser, ist ungenießbar, und schließlich erfindet der Autor auch noch neue Pilzarten, wie den „Milchreizker“, den er *Lactarius lactifluus* nennt, oder wie den „Krummen Champignon“, den er als *Agaricus contortus* bezeichnet. – Es gibt sogar Fehler in diesem Buch, über die man noch herzlich lachen kann, wie einen verkehrt herum abgebildeten Hasenbovist oder wie die Zeichnungen vom Netzstieligen Hexenröhrling und vom Strubbelkopfröhrling, die so sonderbar aussehen, daß man dahinter alles mögliche vermuten kann, nur nicht die Arten, die eigentlich dargestellt werden sollen.

Wie gesagt: Dies war nur eine ganz grobe Auswahl von Fehlern, die auf Anheb auffallen. Wollte man ins Detail gehen, könnte man sicher noch sehr viel mehr finden. Hier muß man sich wirklich fragen, wie ein namhafter Verlag seinen Lesern solch ein Machwerk anbieten kann. Kann denn, so fragt man sich unwillkürlich, heutzutage jeder ein Pilzbuch schreiben, ohne daß seine fachliche Qualifikation von irgendjemandem geprüft wird?

Peter Dobbitsch, Donaueschingen

Das „Pilzwissen“ des Verfassers Dupré wurde dem 1885 erschienenen Pilzbuch „Der Pilzsammler“ von Gotthold Hahn entliehen. Auch wurden hieraus fast alle Abbildungen kopiert, die z. T. schlechter als im Original wiedergegeben werden.

Anmerkung der Schriftleitung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [11\\_1\\_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Bollmann Achim, Steinmann Hans, Knoch Dieter, Dobbitsch Peter

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 17-19](#)